

**DIE ORTHODOXE KIRCHE RUMÄNIENS, DER „ZÖLLNER“
ZWISCHEN POLITISCHEN ELITEN UND BÜRGERN. WIEVIEL
INSTITUTIONALISIERTE RELIGION VERTRÄGT DIE POLITISCHE
KOMMUNIKATION?**

**THE ROMANIAN ORTHODOX CHURCH, THE “PUBLICAN”
BETWEEN POLITICAL ELITES AND CITIZEN. HOW MUCH
INSTITUTIONALIZED RELIGION CAN POLITICAL
COMMUNICATION HANDLE?**

Raul Rognean*

Abstract

In this paper, the author makes a strong case against the de-separation of state and Orthodox Church in Romania, especially in the political discourse. The religious discourse has been used by politicians to attack non-orthodox political enemies, while the church increased its influence in key political institutions, demanding more and more privileges, in the name of the symphony between church and state and of the autocephaly of the Romanian Orthodox Church. This paper deconstructs the concept of symphony and autocephaly and argues that their use in the political discourse goes far beyond their original meaning. The church uses these and

* Dr. Raul Rognean ist Geschäftsführer des Demokratischen Forum der Deutschen in Hermannstadt, Stiftungsmitglied der Verein für Politische Bildung, in Rumänien (Asociația pentru Educație Politică), Chefredakteur der Zeitschrift: Memorandum: Zeitschrift für politische Bildung und Kultur und Junior Fellow des ZEWI seit Dezember 2011. An der BBU war er Doktorand an der Fakultät für Europastudien. Er besuchte die Doktorandenschule „Europäisches Paradigma“ und seine Fachrichtung ist Philosophie. Thema seiner Promotionsarbeit ist „Die Beziehung von Kirche und Staat: Religion versus Verfassung“. Rognean ist Absolvent des Johannes Honterus Gymnasiums aus Kronstadt. Er hat an der UBB, der Fakultät für Europa Studien und Internationale Beziehungen studiert. Das Masterstudium hat er in „Vergleichende politische Europastudien: Deutschland und Osteuropa“ mit dem Titel: „Beziehung von Staat und Kirche, Einordnungsmöglichkeiten der Orthodoxie“ abgeschlossen. Sein aktueller Forschungsschwerpunkt am ZEWI ist „Religionspolitik“.

Kontakt: r_amharets@yahoo.com

similar concepts to engage a modern communicative interaction with the political and the public sphere using classical lobby but also new social media, besieging the public discourse, with the benefit of a large acceptance of theologically and democratically problematic ideas.

Keywords: Orthodox Church, symphony, autocephaly, political theology.

Reddite quae sunt Caesaris Cesari et quae sunt Dei Deo
(Novum Testamentum secundum Matthaeum, 22:21)

Die heutige rumänische politische Landschaft wird von der Beziehung von Kirche und Staat stark *sentimental* geprägt. Eine *sentimentale Beziehung*, die einerseits zwischen den demokratischen Laien, den Politikern, den Mitgliedern des Staatsapparates und den Institutionen schwankt, und andererseits den Bürgern. Diese Beziehung beruht auf einem induzierten Aberglauben und wird von Korruption mitgetragen, wobei die Kirche mitspielt. Bis vor ein paar Monaten war es aus Sicht vieler unmöglich, dass eines Tages ein Nicht-Orthodoxer zum Präsidenten Rumäniens gewählt werden würde. Klaus Johannis wurde zum Präsidenten Rumäniens gewählt, weil er von vielen als anders verstanden wurde. Als Mitglied der deutschen Minderheit im heutigen Rumänien zu gelten, deutsch sein oder deutsch zu sprechen, wird von vielen Rumänen mit ‚Ehrlichkeit‘ und ‚Würde‘ gleichgesetzt. Daher sind auch deutsche Investoren in Rumänien willkommen, was insgesamt gesehen auch eine große Rolle in der Wahlentscheidung für Klaus Johannis spielte. Die Korruptionsfälle, die in den letzten Jahren die rumänische politische Gesellschaft durchwühlten, führten dazu, dass der Bedarf der Wähler an mehr Ehrlichkeit in der Politik akut wurde. Nicht zuletzt war die Wahl des Siebenbürger Sachsen Johannis ein Votum gegen Premierminister Victor Ponta, der von vielen als ein Produkt des korrupten Systems wie auch des ehemaligen politischen Regimes gesehen wurde, zumal wegen seiner Mitgliedschaft in der PSD, der Sozialistischen Partei Rumäniens. Ich behaupte auch, dass die Wähler im November 2014 auch gegen die Orthodoxe Kirche Rumäniens stimmten. Es war das erste Mal nach der 1989, dass die Kirche den Wahlkampf *verloren* hat. Seit November 2014 ist in Rumänien die Rede von einer neuen Art von Beziehung zwischen der

Kirche und der Institution des rumänischen Präsidenten, sie ist kein Ausdruck der Symphonie mehr, sondern viel eher eine demokratisch-laizistische Beziehung, wobei das erste Mal in den letzten 67 Jahren auf Würde gebaut wird, auch wenn es seitens der Orthodoxen Kirche Rumäniens Versuche gibt, die öffentliche Debatte symphonisch zu prägen.

Die Wahlen im Herbst 2014 haben die Grenze überschritten, die zwischen peinlich und dekadent in Bezug auf das Verständnis von politischer Bildung in der Debatte der Beziehung von Kirche und Staat verläuft. Eine politische Kommunikation der Unbildung schaffte es, auch diejenigen miteinzubeziehen, die Menschenwürde und Lebenswandel verteidigen sollten – wir reden hier von Institutionen, und eine davon ist die Rumänisch-Orthodoxe Kirche. Daher ist es meine Intention, in diesem Rahmen zu zeigen, inwieweit der heutige Dialog zwischen den weltlichen Behörden und der Orthodoxen Kirche Grenzen zwischen den politischen Eliten und den Bürgern zieht, wo die Kommunikationsprobleme und Gesetzparadigmen zu finden sind und folgende Diagnose zu stellen: weshalb die Kirche sich als *eine* Ausprägung des Prozesses der politischen Engagements verstehen sollte, aber unter der Prämisse der Trennung von Kirche und Staat. Die Idee der politischen Bildung und des politischen Engagements des Bürgers beruht heutzutage in Rumänien auf den Prinzipien eines sogenannten Post-89-er-Neoliberalismus und ist nach wie vor ein sensibles Thema. Insbesondere wenn die politische Partizipation auch von der rumänisch-orthodoxen Kirche beeinflusst wird, durch ihre spezifische Symphonie gegenüber dem Staat. Eine Symphonie, die von allen Staatspräsidenten Rumäniens bis vor kurzem „gespielt“ wurde, auch wenn einer davon ein erklärter Atheist war. Erst seit der Wahl von 2014 reden wir von einer rationalen Beziehung von Kirche und der Institution des Staatspräsidenten, wobei bei der Rest des Staatsapparats, unabhängig von Parteizugehörigkeit, den symphonischen Zusammenklang sentimental und abergläubig weiterführen wird.

Um die heutige Lage zu verstehen, muss man die Ereignisse um 1989 untersuchen. Die politischen Eliten im postkommunistischen Rumänien wurden vor allem aus den Reihen junger Technokraten der ehemaligen Nomenklatur oder der Beamten des kommunistischen Regimes rekrutiert, was damals geschah und oft auch heute noch geschieht. Postkommunistische politische Eliten entwickelten sich, auf der Grundlage

des Kapitalismus, mit stark rumänisch-kommunistischen Aspekten: eine dürftige Ethik und provinzielle politische Mechanismen. Die Aufrechterhaltung dieser Eliten wurde von den neuen Politikern ganz automatisch betrieben. Bereits im Jahr 1990 erhielten die politischen Eliten Rumäniens die Obhut der orthodoxen Kirche Rumäniens. Die Kirche ist sich ihrer Freiheit bewusst und genießt seit 1989 wieder ihre besondere Symphonie in ihrer ungeschriebenen Beziehung von Kirche und Staat. In Rumänien versuchte sich die Orthodoxe Kirche nach der Wende als Erlöser darzustellen und die neue Kirche der Nation, die Nationalkirche zu werden¹. Eine der ersten Fragen, welche sich die Kirche stellte, war: mit wem regieren wir jetzt? Welche Partei soll man vertreten? In Rumänien lautete die Frage: Rückkehr der Monarchie oder Wiederaufbau Rumäniens als demokratische Republik? Selbstverständlich gab es hier weit mehr Einflussfaktoren als nur die religiösen, aber die Kirche unterstützte letztendlich die Präsidentschaft, auch weil die Kinder und damit die Thronfolger des ehemaligen Königs von Rumänien, Mihai/Michael I., weiblichen Geschlechts waren. Es stellte sich die Frage, ob die Orthodoxe Kirche Rumäniens von einer Frau geführt werden könne? Es sind Fragen, die sich institutionell schon im Frühjahr 1990 stellten. Außerdem hatte die Monarchie sehr klare Richtlinien in der Frage der Beziehung von Kirche und Staat. Der Monarch selbst hätte laizistische repräsentative Befugnisse innerhalb der Kirche, was die Kirche aber nicht wollte.

So machten sich einige Kirchen nationalistische Ideale und Bestrebungen zu Eigen und wurden zu einem der hauptsächlichen Träger des politischen Protests, der durch die Anwesenheit ihrer geistlichen Repräsentanten quasi abgesegnet wurde. Die orthodoxe Kirche versuchte, die Massen der Gläubigen an die ehemaligen Mittglieder der Nomenklatur anzunähern. Es entwickelte sich sogar ein religiöser Dialog mit dem neuen Präsidenten Rumäniens, mit Ion Iliescu, der sich bis dahin als Atheist bezeichnet hatte. Dieser Dialog diente indirekt als Vorbild für die rumänischen Politiker. Er sollte jemand sein, der dem orthodoxen Glaube

¹ Hier ist nicht nur der Fall Rumäniens oder der der Orthodoxen Kirche auch die die katholische Kirche, haben sofort Schritte unternommen, um von den neuen Regierungen gesetzlich anerkannt zu werden. Der *Osservatore Romano* berichtete beispielsweise, dass „am 9. Februar 1990 ein Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Ungarn unterzeichnet wurde“. In diesem Abkommen hatten sich die beiden Seiten darauf verständigt, wieder diplomatische Beziehungen aufzunehmen.

treu ist. Selbst die Parteien der Linken waren sich bewusst dass die Kooperation mit die Kirche die Massen bei den Wahlen radikal beeinflussen könne. Typisch für den orthodoxen Raum ist die Rolle der traditionellen Verhältnisse beim „Zusammenklang“ von Kirche und Staat, was einigermaßen die öffentlich dargestellte enge Verbindung zwischen führenden Geistlichen, Politikern und Geschäftsleuten erklären kann; wie auch die verfassungswidrigen „Notmaßnahmen“, etwa die Zuordnung der religiösen Gemeinden unter den Premierminister, nur weil der orthodoxe Patriarch mit einem katholischen Minister keinen Dialog führen will. Es gibt zwar keine Staatskirche in Rumänien, die rumänische Kirche erklärt sich aber als national, und hat Anspruch wie eine solche behandelt zu werden und mehr sogar sie hat Anspruch auf Unterstützung durch die politischen Eliten Rumäniens. Dieser Anspruchsdiallog nähert sich dem Modell der hinkenden Trennung von Kirche und Staat², nur dass hier alles viel „spezieller“ betrachtet wird, mehr aus der Prämisse der ungeschriebenen Tradition als aus der des Gesetzes.

Die offene Frage, die letztendlich bleibt, ist folgende: Wie viel institutionalisierte Religion verträgt der Staat, angesichts des aktuellen politischen *Zeitgeistes* in der Europäischen Union? Eben von dieser Frage ausgehend will ich aufgrund des Fallbeispiels Rumänien schildern, inwieweit die orthodoxe Kirche den Limes zwischen den Massen und den politischen Eliten zieht. Mit dieser offenen Frage will ich die Rolle der Kirche nicht minimieren, denn der Beitrag der Religion in der Gegenwart und für das Individuum selbst ist nicht zu bezweifeln, unabhängig von der positiven oder der negativen Bewertung; ich will auch nicht behaupten, dass der laizistische Staat ein perfektes Modell ist und auch nicht, dass das Verhältnis zwischen der Kircheninstitution und der des weltlichen Staates überall in Europa gleichermaßen geregelt sein müsse. Nein, nicht das ist mein Ziel durch diese offene Frage, sondern: wie können wir die richtige Dosis finden, um die Beziehung diagnostisch zu betrachten, um zu verstehen, und erst danach den ersten Schritt in Richtung der Heilmittel zu

² Als Kompromiss haben wir das sogenannte „Modell der hinkenden Trennung“ oder das „deutsche Kooperationsmodell“ des mitteleuropäischen Raumes, ein Raum, wo abstrakt kulturell gesehen, Katholizismus mit Protestantismus zusammenkommen. Das deutsche Modell könnte als verfassungs- und vertragsrechtlich begründetes freiheitliches Kooperationsystem bezeichnet werden.

machen? Wie kann sich der Bürger bilden, sodass er begreift, dass politische Teilhabe sich nicht nur auf den Wahlgang beschränkt, sondern viele Gesichter hat: von der der Unterschriftenaktion bis zur Demonstration, „von punktuellen themenspezifischen Aktivitäten bis zur langjährigen Gewerkschaftsarbeit“; dass das freiwillige Engagement in Verbänden oder Vereinen dazugehört. Dass mittendrin selbst die Kirche eine wichtige Rolle spielt und dazu zählt, mit ihren kirchlichen Verbänden oder sozialen Trägern, welche in der heutigen Europäischen Union immer wichtiger werden und zu den Stützpfeilern eines demokratischen Gemeinwesens zählen. In einem nächsten Schritt will ich die oben erwähnten Sachverhalte näher erklären, wobei ich auch eine Begriffsanalyse im orthodoxen Feld für wichtig halte.

Die Beziehung zwischen Kirche und Staat muss im heutigen Rumänien nach Maßgabe einer Gesetzgebung und einer rationalen Kommunikation verstanden werden, weil diese Beziehung eine Symphonie ist, die durch ihre Verhaltensweisen gut etabliert ist, aber sehr oft die Subjektivität „mit-regiert“ oder den Anspruch vertritt, „mitzuregieren“. Die Symphonie, welche durch die Autokephalie gerechtfertigt wird, greift oft auf eine sentimental bestimmte Debatte zurück und bedient sich einer oft abergläubisch erscheinenden Kommunikation gegenüber dem Bürger. Es ist wichtig, dass wir im nächsten Schritt die zwei Begriffe Autokephalie und Symphonie näher erklären. Eine kurze Begriffsanalyse kann im orthodoxen Raum diese Art von Kommunikation in der Beziehung von Kirche-Staat und Bürger näher erklären. Abstrakt wird die Symphonia als eine ideale, harmonische Beziehung zwischen Kirche und Staat gesehen. So steht der Begriff in vieler Hinsicht im Gegensatz zu einer Trennung von Kirche und Staat³. Die Autokephalie⁴ ist ein weiterer wichtiger Begriff, den man hier verstehen muss. Er bezeichnet die Unabhängigkeit der Landeskirche oder einer regionalen Kirche, welche ein „Primat“ besitzt und sich vor keiner anderen höher gesetzten Behörde verantworten muss. Diese Behörde ist heutzutage als „religiös“ zu verstehen. Es ist bei der

³ Raul Rognean: (Koordination Dr. Mariano Barabto), *Beziehung von Staat und Kirche Einordnungsmöglichkeiten der Orthodoxie*, univ. Diss., Universität Babes Bolyai, Klausenburg, 2011.

⁴ Selbstverwaltung: „ihr eigenes Kopf“. (siehe auch die Tabelle– die Liste der Autokephale Orthodoxe Kirchen.)

Autokephalie nicht direkt die Rede von dieser Beziehung Kirche und Staat, sondern mehr von der Beziehung der lokalen Kirche zu einem religiösen Zentrum. Aber eben das hilft uns zu verstehen, warum die Orthodoxie selbst stark länderspezifisch geprägt ist. Eben weil dieses Verhältnis mit dem Staat selbst auf der Autokephalie beruht, wird die Symphonia, ob gewollt oder nicht, national bestimmt⁵. Wir sollten die beiden Begriffe Autokephalie und Symphonie besser verstehen, um das Verhältnis zwischen Orthodoxer Kirche und Staat zu analysieren.

Bei der Autokephalie⁶ stellt sich die Frage: wie kann eine Kirche überhaupt den Status der Autokephalie erhalten? Historisch gesehen waren Kirchen wie die von Rom, von Konstantinopel, von Alexandrien oder die von Antiochien und Jerusalem die fünf traditionellen autokephalen Kirchen⁷. Die fünf traditionellen Kirchen hatten die Möglichkeit, als Mutterkirchen die Autokephalie an Tochterkirchen zu verleihen, wie es der Fall bei der Kirche von Georgien⁸ und der von Amerika⁹ war. Ein ökumenisches Konzil hat auch die Möglichkeit, die Autokephalie an verschiedene orthodoxe Kirchen zu verleihen, etwa an die Kirche von Zypern¹⁰. Die obigen zwei geschilderten Möglichkeiten einer Verleihung der Autokephalie sind die sogenannten traditionellen Modelle, oder die, welche das kanonische Recht vorsieht. Diese sind aber auf das moderne Verständnis der Beziehung zwischen Kirche und Staat nicht mehr anwendbar.

Die nationale Bewegung des 19. und 20. Jahrhunderts spielte eine radikale Rolle für die Erhaltung bzw. die Erklärung der Autokephalie. Wir reden ab jetzt nicht mehr über die Beziehung: die Institution des Königs oder Fürsten versus die des lokalen Bischofs. Es ist nicht mehr die Rede

⁵ Hier wieder historisch einzugreifen ist der geschichtliche Hintergrund der letzten 50 Jahren in Osteuropa miteinzubeziehen, und hier: die von Staat kontrollierte Verhältniss zwischen die Kirche (meistens Orthodox) und die kommunistische Partei.

⁶ Raul Rognean: (Koordination Dr. Mariano Barabto), *op. cit.*

⁷ Nach dem Großen Schisma nur noch vier (Konstantinopel, Jerusalem, Antiochien und Alexandrien).

⁸ Im Jahre 466 die Kirche von Antiochien erklärt der Bischof von Mtskheta als *Catholicos* de Kartli; dadurch wurde die Kirche von Georgien selbständig – diese Selbstständigkeit wurde erst 1989 von Konstantinopel anerkannt, Wegen die Konflikte mit die Kirche von Russland

⁹ Die Kirche von Amerika erhielt die Selbständigkeit von der Kirche Russlands 1970.

¹⁰ Anerkannt durch das Dritte ökumenische Konzil: in Efes 431, unter Kaiser Theodosius II.

über das Bekenntnis des Königs und die seiner Anhänger, sondern die Beziehung selbst wird abstrakter, und zwar im Sinne einer Beziehung zwischen Kirche und Staat. Die Kirche versucht sich jetzt national zu rechtfertigen und somit den Status einer Staatskirche zu erlangen. Wenn wir früher über *religiones receptae* sprachen oder über anerkannte Religionen, oder zum Beispiel das Prinzip „*cuius regio eius religio*“, so haben wir jetzt Religionen der Öffentlichkeit, Staatsreligionen, die eng mit dem Staat zusammenarbeiten. Die Kirche selbst wird durch den Nationalisierungs-Prozess säkularisiert, aber diese Säkularisierung ordnete eben gesetzlich die Beziehung zwischen Staat und Kirche. Eigentum der Kirche gerät jetzt unter staatliche Kontrolle und die Kirche ist den Staatsbehörden Rechenschaft schuldig. Wenn wir von nationaler Einheit sprechen, dann ist diese auch religiös zu verstehen. Die Nation selbst definiert sich als eine Kultur, eine Religion, eine Sprache und ein Volk. Die Säkularisierung hatte zum Beispiel in Rumänien die Bindung der religiösen an die nationale Sprache oder den nationalen Kalender zur Folge. Solche Maßnahmen formten die Kirche im nationalen Sinne. Das führte zur Bildung von lokalen Kirchen mit lokalen Merkmalen oder Charakteristika. Die Helden der Nation sind im gleichen Maße auch Helden der lokalen Kirche¹¹ und zugleich Verteidiger der wahren Religion: Geschichte selbst muss umgeformt werden, um sich den national-religiösen Normen einzupassen. Man kann behaupten, dass diese neugebildeten Staaten eine autokephale Kirche brauchten, um sich dadurch besser auf nationaler Ebene durchzusetzen. Um die Beziehung zwischen Staat und Kirche zu stärken, wurden die Kirchen von Bulgarien¹² und die von Serbien¹³ durch Regierungsbeschluss für autokephal erklärt und verstanden sich als solche, obwohl Konstantinopel diese als solche lange nicht anerkannte! Andere orthodoxe Kirchen verselbstständigten sich durch eine Selbsterklärung der

¹¹ Siehe zum Beispiel Stefan der Großen in Rumänien, oder der Kampf der ‚rumänischen‘ Fürsten für die Verteidigung der Christenheit, und der wahren (hier orthodoxen) Glaube gegen die Heiden (hier die Osmanen gemeint).

¹² Die Erklärung der Kirche von Bulgarien 1872 führte zur einen „kanonischen Chaos“ welcher erst 1945 eine Losung fand.

¹³ *De facto* schon 1832 als autokephal, erst aber 1879 von Konstantinopel anerkannt.

Autokephalie: hier zum Beispiel die Kirche Russlands¹⁴, Griechenlands¹⁵, Rumäniens¹⁶ oder Albanien¹⁷. Sehr oft wurde die Autokephalie nicht sofort von Konstantinopel anerkannt und manche Kirche geriet dadurch auch in Konflikte mit der Mutterkirche von Byzanz oder verstrickten sich in jahrelange Debatten, bevor sie diesen Topos¹⁸ erhielten.

Die Autokephalie ist nicht theologisch zu verstehen, sondern eher als eine praktische Einordnung der Orthodoxen Kirchen, um regionale Probleme besser lokal zu lösen¹⁹. „Die heutige Autokephalie ist als eine solche zu verstehen, die eine viel engere Beziehung mit dem weltlichen Staat kultiviert“²⁰, meint Lewis J. Patsavos, Professor für Theologie an Universität Massachusetts. Weiter erklärt er, dass die orthodoxe Symphonie eben diese Unabhängigkeit benötigt²¹, die Autokephalie, um die Beziehung zum säkularisierten Staat konstruktiv zu entwickeln. Anders als im Westen, so Patsavos, spielt bei den Ostkirchen die Tradition der Zusammenarbeit mit den laizistischen Behörden „eine viel tiefere Rolle und zwar eine der Kohabitation“, denn, „eben die Selbstentscheidung einer nationalen orthodoxen Kirche passt sich den nationalen Eigenheiten besser an. Das Ganze ist als eine Ordnung des Verbandes zu verstehen. So gilt

¹⁴ Die Kirche von Russland erklärte die Unabhängigkeit von Konstantinopel 1448, stand aber lange unter Debatte in Konstantinopel, Die Debatte wurde neu aufgenommen im 19. Jh., oder während den Ersten Weltkrieg.

¹⁵ Die Kirche von Griechenland erklärte sich 1833 für selbstständig, bekommt den *Tomos* (Dekret) erst 1850.

¹⁶ Die Kirche Rumäniens ist autokephal seit 1865, ist aber bis 1885 in ständigem Konflikt mit Konstantinopel.

¹⁷ Die Kirche von Albanien verlangt die Autokephalie 1922 und bekommt diese 1937.

¹⁸ Ein Dekret, welches die Autokephalie verleiht.

¹⁹ Ionuț Gabriel Corduneanu: „Nu există o „teologie a autocefaliei“ nici la Părinții Bisericii, nici în Sfânta Scriptură. Însăși ideea autocefaliei probabil că le-ar fi apărut oarecum stranie Sfinților Apostoli. Mai precis, autonomia și autocefalia nu sunt probleme explicit eclesiologice. Sunt probleme practice, de evoluție administrativă și canonică aflate încă în proces de soluționare (în context eclesiologic)“, „Autocefalie, ecumenicitate și naționalitate în art. 2 al Statutului pentru Organizarea și Funcționarea Bisericii Ortodoxe Române“, in: *Studii teologice*, 1/2006, S. 152-176.

²⁰ Lewis J. Patsavos, Ausgabe von George Grube. *The Orthodox Church A to Z: A Handbook For Orthodox Christians*. Light and Life Publishing 06/11/201.

²¹ *Ebenda*, siehe auch: Lewis J. Patsavos: *Primacy and Conciliarity (Studies in the Primacy of the See of Constantinople and the Synodal Structure of the Orthodox Church)*, Brookline, MA: Holy Cross Press, 1995.

Konstantinopel als Ökumenisches Patriarchat und Patriarch Bartholomaios I. wird als sogenannter „primus inter pares“²² geachtet und nicht als ‚Heterokephale‘. Auch ist das Oberhaupt einer autokephalen Kirche nicht einer höheren Autorität verantwortlich. „Der autokephale Bischof darf selbst über die Dosis an Symphonia entscheiden“, wie Patsavos schreibt²³. Er ist aber für die spirituelle Übereinstimmung mit der Universellen Orthodoxie verantwortlich. Die Autokephalie ist von einer Autonomie zu unterscheiden, mit der die Rolle der Kirche in ihrer Beziehung zum Staat gemeint ist. So ist die Rumänische Orthodoxe Kirche autokephal von Konstantinopel und autonom vom rumänischen Staat oder von Staatsbehörden. Hier betonen wir mehr die Symphonie und wie diese gesetzlich geregelt wird²⁴ – der Zusammenklang oder wie Patsavos sagt, „die Kohabitation von Kirche und Staat“.

Wenn wir uns auf die Symphonie beziehen, sollten wir von Anfang an wissen, dass diese stark auch von orthodoxen Theologen kritisiert wird und mehr als eine Zeitnotwendigkeit verstanden wird als eine Kooperation. Deswegen trifft die Definition von Patsavos besser auf den Punkt: zwei verschiedene Parteien, die Orthodoxe Kirche und der Staat, welche zusammenarbeiten müssen, nicht unbedingt dass sie dies auch wollen. Die Idee der Symphonie wird von Theologen als ein politischer Kompromiss verstanden, denn gemäß der orthodoxen Lehre gibt es nur zwei absolute Werte und zwar: Gott und der Mensch. Ansonsten ist alles durch seine Natur begrenzt; der Staat selbst, weil dieser nur an das Weltliche gebunden ist. So ist die orthodoxe Kirche meistens autonom, selbst wenn diese Staatsreligion ist, wie im Fall Griechenlands. Die Kirche rechtfertigt sich als autonom, als dem Staat nicht untergeordnet, und sehr oft als geistlicher Berater des Staates.

Ein Beispiel hier ist das BOR-Gesetz²⁵ in Rumänien: das Gesetz der Rumänischen Orthodoxen Kirche. Durch das BOR-Gesetz erklärt sich die Kirche als autonom vom Staat und dessen Behörden, wie man im Artikel 4

²² Ein Erster unter Gleichen.

²³ Lewis J. Patsavos, *Primacy and Conciliarity (Studies in the Primacy of the See of Constantinople and the Synodal Structure of the Orthodox Church)*. Brookline, MA: Holy Cross Press, 1995.

²⁴ Siehe: Raul Rognean (Koordination Dr. Mariano Barbato), *Beziehung von Staat und Kirche Einordnungsmöglichkeiten der Orthodoxie, univ. Diss., Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg, 2011.*

²⁵ Statutul pentru organizarea si functionarea bisericii ortodoxe române.

des Gesetzes lesen kann: „Art. 4 (1) die Orthodoxe Rumänische Kirche ist autonom von Staat und dessen Behörden“²⁶. Dann weiter in Absatz 2 des Artikels 4 wird gesagt: „(2) Die Rumänische Orthodoxe Kirche setzt Beziehungen mit dem Staat in Form von Dialogen und für die Erfüllung ihres apostolischen, geistlich-kulturellen, bildenden und philanthropischen Auftrags“²⁷.“ Weiter in Artikel 5 Absatz 2. wird die Orthodoxe Kirche Rumäniens als nationale Kirche dargestellt: „Art. 5 (2) Die Orthodoxe Kirche Rumäniens ist eine nationale Kirche und besitzt die Mehrheit der Anhänger, all das dank des apostolischen Alters, der Traditionen, der Anzahl der Gemeindemitglieder und ihrem Beitrag zum kulturellen Leben des rumänischen Volkes, die Rumänische Orthodoxe Kirche ist die Kirche der rumänischen Nation.“²⁸ Die Verfassung Rumäniens erwähnt, ab 2003, die besondere Rolle der Orthodoxen Kirche nicht mehr und es wird klar und deutlich betont, dass es in Rumänien keine Staatsreligion gibt – das steht aber im Widerspruch zum Artikel 5 des BOR Gesetzes: „Die Orthodoxe Kirche Rumäniens ist eine nationale Kirche“.

Die Symphonia selbst ist stark lokal bestimmt. Als gemeinsames Merkmal kann man eben die Idee des „geistlichen Beraters des Staates“ sehen, oder die Autonomie der Kirche vom Staat; das ist zumindest in der Theorie so. Es stellt sich die Frage der Praxis: wie läuft die Symphonie zwischen Staat und Kirche, ist hier die Rede von einem Zusammenklang oder eher von einer Art Interessenwettbewerb? Wegen dieser spezifischen Orientierungen der autokephalen orthodoxen Kirchen werden oft die Einordnungsmöglichkeiten der Orthodoxie in die drei Verhältnismodelle von Kirche und Staat in Frage gestellt. Es stellen sich Fragen wie: ist die Orthodoxie ein Hindernis für den religiösen Pluralismus? Und wenn ja, wie passt dieses Modell zu Europa? Wie ist die Orthodoxie im EU-Bereich einzuordnen? Die Beziehung von Kirche und Staat in den orthodoxen Ländern muss man länderspezifisch und differenziert verstehen und entsprechende Forschungen anstellen, denn die Autokephalie ist auf

²⁶ Art. 4 - (1) Biserica Ortodoxă Română este autonomă față de Stat și față de alte instituții.

²⁷ (2) Biserica Ortodoxă Română stabilește relații de dialog și cooperare cu Statul și cu diferite instituții pentru împlinirea misiunii sale pastorale, spiritual-culturale, educaționale și social-filantropice.

²⁸ Art. 5 - (2) Biserica Ortodoxă Română este națională și majoritară potrivit vechimii apostolice, tradiției, numărului de credincioși și contribuției sale deosebite la viața și cultura poporului român. Biserica Ortodoxă Română este Biserica neamului românesc.

nationaler Ebene verankert und davon wird die Symphonie bestimmt. Wenn man von diesen Prämissen ausgeht, kann man die Lage in Rumänien nach der Wende auch besser verstehen, und genau durch diese Forschung und den Versuch, die oben gestellten offenen Fragen zu beantworten kann man meiner Meinung nach Diagnosen entwickeln. Im nächsten Abschnitt will ich meinen Vergleich der Orthodoxen Kirche mit einen Zöllner erläutern.

Im Rahmen der Symphonie versteht die Orthodoxe Kirche Rumäniens ihre Rolle im Verhältnis zwischen Staat-Kirche und Bürger als das eines Zöllners, der dem Bürger und der politischen Elite nahe steht und dessen Kommunikation vermittelt. Wie schon gesagt: die Idee von politischer Bildung und politischem Engagement des Bürgers beruht heutzutage in Rumänien auf den Prinzipien eines sogenannten post-89er Neoliberalismus und ist noch immer ein sensibles Thema. Insbesondere, wenn die politische Partizipation von der Rumänisch-Orthodoxen Kirche²⁹ beeinflusst wird und zwar durch ihre spezifische Symphonie mit dem Staat.

Die Geschichte und die Untersuchung, die Akzeptanz und Auseinandersetzung mit dem *gemeinsamen* historischen Hintergrund spielen eine wichtige Rolle. Diese Rolle wurde in Rumänien nach der Wende minimalisiert, indem die Vertreter der ehemaligen Nomenklatur versuchten, auch die neue politische Elite zu bilden. Die Rolle der Sowjetunion im Ostblock und die Diktatur Ceaușescus spielten eine wichtige Rolle für das heutige Verständnis der orthodoxen Symphonie gegenüber den politischen Eliten. Die Grenzziehung zwischen Bürger und Politiker durch die Eliten der Rumänischen Orthodoxen Kirche, die hinter den Kulissen des kommunistischen Regimes und der Nomenklatur stattfand, ist hier zu untersuchen. Die Unterdrückung der freien Meinungsäußerung zum Beispiel, schränkte die religiöse Freiheit stark ein; sie markiert die Wende zwischen den Bürgern und der religiösen Praxis. Der Atheismus wurde vehement gepredigt, und einige Kulthäuser und Kirchen wandelte man in Museen für den Atheismus um oder sie wurden abgerissen, um Platz für öffentliche Gebäude zu machen. Der Glaube wurde verbannt, die Institution aber blieb. Die Institution der Kirche wurde selbst von Ceaușescu als wichtiges Propagandamittel anerkannt

²⁹ Kurz: ROK. Rumän.: Biserica Ortodoxa Romana, kurz: BOR.

und benutzt. Alle noch im Amt befindlichen Geistlichen wurden zu „Dienern“ des betreffenden Regimes. Das Patriarchat bemühte sich um gute Beziehungen zur Kommunistischen Partei Rumäniens (PCR); viele Priester arbeiteten unter anderem auch für den Geheimdienst³⁰.

Teoctist Arăpașu³¹ wurde von der orthodoxen Synode gewählt und von Ceaușescu im Jahre 1986 zum Patriarch der Orthodoxen Kirche ernannt³². Wichtig bei dessen Ernennung waren auch die langen und vor allem guten Beziehungen zur kommunistischen Partei. Gleich nach den Wahlen schrieb Teoctist einen Brief an Ceaușescu: „Wir sind alle, mit unseren Seelen, die Bewunderer ihrer Tapferkeit und Hoheit“ (...) eures Genies, ein Wappen des Friedens, (...) geehrt sei auch Ihre Begleiterin, Elena Ceaușescu, eine Wissenschaftlerin von weltweitem Ruhm“³³. Drei Jahre später, gleich nach Aufbruch der Revolution in Temesvar, schickte Teoctist, wieder einen Brief an Ceaușescu, in dem er seine persönliche Freude über dessen Wiederwahl³⁴ in die Parteiführung ausdrückte: „Eine Wahl durch den Willen des Volkes, ein Ausdruck des einmütigen Willens des ganzen Volkes“³⁵; weiter ehrte er Ceaușescu mit folgenden Worten: „Eine respektvolle Hommage an die brillante Arbeit, die Sie im Land tun, für das Wohl und das Glück aller Menschen“³⁶. Bei der Revolution in

³⁰ Dt. Abteilung für Staatssicherheit rum. Departamentul Securității Statului, oder Securitate. Ab 1948 rum. Geheimdienst, bis 1990.

³¹ (1915-2007). Patriarch der BOR. zw 1986-1990. 1990-2007.

³² am 9 Nov. gewählt und am 19 Nov. 1986 offiziell eingesetzt.

³³ Arhivele Naționale Istorice Centrale (ANIC), (dt. Rumanische Nationalarchiv für Geschichte): fond C.C. al P.C.R. - Cancelarie, dosar 85/1986, ff. 2r.-3r, siehe auch: dosar 220 (8)/1989, ff. 23, 25; dosar 183 (9)/1989, f. 30; dosar 190 (22 vol. II)/1989, ff. 5-6, 39.

³⁴ Die Wahlen des XIV. Kongress der Kommunistischen Partei Rumäniens. 20-24.11.1989.

³⁵ ANIC, fond C.C. al P.C.R. – Cancelarie, dosar 109/1989, f. 1. Brief wurde veröffentlicht unter: Buletinul oficial al Patriarhiei Romane (14.11.1986): Telegrama domniei sale, domnului Nicolae Ceausescu, Presedintele Republicii Socialiste Romania (dt. Brief an Herr Nicolae Ceausescu, Präsident der Sozialistischen Republik Rumänien), Bd. 11, 12.

³⁶ Dennis Deletant, *Ceaușescu și Securitatea. Constrângere și disidență în România anilor 1965-1989*, (dt. Ceausescu und die Securitate. Zwang und Dissens in Rumänien während 1965-1989). Übersetzt aus dem englischen von: Georgeta Ciocâltea, Bukarest: Editura Humanitas, 1998, S. 224; Mihai Bărbulescu/Dennis Deletant/Keith Hitchins/Șerban Papacostea/Pompiliu Teodor (1998): *Istoria României* (dt. Die Geschichte Rumäniens), Bukarest: Editura Enciclopedică, S. 564-565; cf. Mihai Popescu Stoenescu, „Biserica și (ne)legiuirile dictaturii. Fragmente din interviul acordat în exclusivitate de către P.F.P. Patriarh Teoctist“, in *România Liberă*, 31 XII 1989, S. 4.

Bukarest versuchte Teoctist die Bürger unter Kontrolle zu halten, indem Zettel verteilt wurden mit einer Aufforderung des Patriarchen, Ruhe und Frieden zu wahren, weil man sich auf die kommenden Weihnachten vorbereite: „Christen, wir feiern in drei Tagen Weihnachten, wir sollen es zu Hause in Ruhe feiern³⁷. Michel Kübler³⁸ sah die Rolle der orthodoxen Kirche während der Revolution und dann des Putsches von 1989, „als passiv“, als minimal und zu „ihren Gunsten“. Erst nach der Gefangennahme Ceaușescus und dessen inszeniertem Prozess gab sich die Kirche als Unterstützer der neuen Regierung, als Erlöser des Volkes und Mitspieler mit der neu gegründeten politischen Fraktion und später einer Partei, der Front der Nationalen Befreiung!³⁹ „Wir sollen Gott danken, für die erworbene Freiheit. In jeder Kirche des Landes soll man beten für die Freiheit des Volkes, Gott soll die Front der Nationalen Befreiung unterstützen und sein Wille soll auf Erden geschehen!“

So gerieten die „neuorganisierten“ politischen Eliten Rumäniens unter die Obhut der orthodoxen Kirche Rumäniens. Diese Eliten waren jedoch ehemalige Mitglieder der Nomenklatur. Die Front der Nationalen Befreiung, die von Ion Iliescu als Präsident der Partei geführt wurde, von Petre Roman als Interims-Minister und anderen, fast alle waren sie ehemalige Vorsitzende der kommunistischen Partei. Die Front der Nationalen Befreiung präsentierte sich kurzgefasst als links, sie stand für Atheismus und eine radikale Trennung von Kirche und Staat. Meinungsäußerung, Parteimitgliedschaft und die Freiheit der Parteibildung, wie auch religiöse Freiheit waren nach der Wende ein Bestandteil demokratischer Ansätze. Rumänien hatte einen Systemwechsel, aber keinen Elitenwechsel. Ceaușescu bereitete durch seine Hinrichtung die

³⁷ Siehe *Biserica Ortodoxă Română în anii 1989-1990. Raporturile dintre ierarhie și statul român*, (dt. Die Rumänisch-Orthodoxe Kirche zw. 1989-1990. Die Beziehungen zwischen der Hierarchie und dem rumänischen Staat), am 16.03.2006, in: gabrielcatalan (blog), unter: <http://gabrielcatalan.wordpress.com/2012/03/16/biserica-ortodoxa-romana-in-anii-1989-1990-raporturile-dintre-ierarhie-si-statul-roman/> (Stand: 1.06.2013).

³⁸ Sophie Lebrun, „L'Eglise orthodoxe, passive pendant la revolution roumaine: Alors que son role dans la revolution roumaine fut inexistant, la position de l'Eglise orthodoxe sous le règne de Ceausescu reste obscure“, in: *L'EXPRESS*, 22.12.2009, ref. an: Michel Kubler, in *kat. Zeitung: La Croix*, unter: http://www.lexpress.fr/actualite/monde/europe/l-eglise-orthodoxe-passive-pendant-la-revolution-roumaine_837791.html (Stand/1.06.2013).

³⁹ Rumän.: Frontul Salvării Naționale

Bühne für eine Neuorganisation dieser Eliten und deren Kontinuität, obwohl jetzt alles unter den Prämissen der Demokratie geschah. Ein Ziel dieser Eliten war es zu überleben und Teil des Staatsapparates zu werden. Rumänien sollte eine Republik mit einem Präsidenten aus den Reihen der Front der Nationalen Befreiung, in Person von Ion Iliescu werden. Daher wurde der ehemalige König von Rumänien, Mihai I., nicht nach Rumänien gelassen. Er musste zum Berner Flughafen zurückkehren und wurde im Dezember 1990 am Bukarester Flughafen aufgehalten. 1992 durfte er für ein paar Stunden Rumänien besuchen, wurde aber in Rumänien zu einer „persona non grata erklärt“⁴⁰. Er erwarb erst 1996 die rumänische Staatsbürgerschaft.

In Rumänien sprach man nach der Wende von einem Systemwechsel, die politischen Eliten aber blieben mehr oder weniger die gleichen. Unter diesen Umständen strebten auch die Eliten der orthodoxen Kirche nach Kontinuität. Nach der Wende stellte man die Frage: was geschieht jetzt mit der Religion? Der Franzose Jean-François Kahn schrieb: „Die unter Repressalien leidende Religion kann sich mit der unterdrückten Nation verbünden.“⁴¹ So machten sich einige Kirchen nationalistische Ideale und Bestrebungen zu Eigen und wurden damit zu einem der Hauptträger des politischen Protestes, der durch die Anwesenheit ihrer katholischen oder orthodoxen Priester bzw. evangelischen Pastoren abgesegnet wurde. Die Kirche ist sich ihrer Freiheit bewusst und genießt wieder ihre besondere Symphonie mit dem Bürger, bemüht sich aber auch weiterhin um ihre Symphonie mit den weltlichen Behörden, im Sinne ihres autokephalen Tomos. Vom Ritus ihrer Autokephalie her ist die Orthodoxe Kirche Rumäniens monarchisch zu verstehen. In Rumänien versuchte die orthodoxe Kirche sich als Erlöser darzustellen und die neue Kirche der Nation zu werden⁴². Eine der ersten Fragen, die sich die Kirchen stellten war: mit wem regieren wir jetzt? Welche Partei soll man vertreten? In

⁴⁰ Zwischen 1993-94.

⁴¹ Jean-François Kahn, *Manuskript* (unveröff.), 1990.

⁴² Hier ist nicht nur der Fall Rumäniens oder der der Orthodoxen Kirche, auch die katholische Kirche hat sofort Schritte unternommen, um von den neuen Regierungen gesetzlich anerkannt zu werden. Der *Osservatore Romano* berichtete beispielsweise, dass „am 9. Februar 1990 ein Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Ungarn unterzeichnet wurde“. In diesem Abkommen hatten sich die beiden Seiten darauf verständigt, wieder diplomatische Beziehungen aufzunehmen.

Rumänien stellte man sich die Frage: Rückkehr der Monarchie oder Wiederaufbau Rumäniens als demokratische Republik? Selbstverständlich gab es hier viel mehr Einflussfaktoren als nur die religiösen, aber die Kirche unterstützte letztendlich die Präsidentschaft, weil die Erbfolge des ehemaligen Königs von Rumänien Mihai des I. weiblichen Geschlechtes waren. Die Frage, die sich die Orthodoxe Kirche Rumäniens stellte war: wie man von einer Frau geführt werden könne?⁴³ Die Kirche hatte sogar während des zweiten Teiles der Revolution von 1989, also nach dem 23. und 24. Dezember, öffentlich die Front der Nationalen Befreiung unterstützt. Im Monat Dezember desselben Jahres versuchten die politischen Eliten, Kritik an Teoctist zu äußern, nach Meinung einiger Journalisten war das „ein letzter Versuch seitens der FSN, die Kirche loszuwerden und sich als laizistisch zu definieren“⁴⁴. Es wurde veröffentlicht, dass Teoctist die Zerstörung von Kirchen unter dem Ceaușescu-Regime bewilligt hätte, insbesondere für den Bau der Casa Poporului (heutiges Parlamentsgebäude), dass er Mitglied des Geheimdienstes gewesen wäre. Er wurde sogar der Homosexualität beschuldigt. Im Frühjahr trat Patriarch Teoctist unter dem Druck der Presse zurück.

In einem Bericht über die orthodoxe Kirche in Rumänien konnte man lesen: „Der Patriarch und eine Anzahl von Bischöfen, die mit dem Ceaușescu-Regime kollaboriert hatten, wurden gezwungen zurückzutreten. Man setzte eine Kommission zur Wiederbelebung der Kirche ein. Viele ehemalige Ungläubige wenden sich jetzt der Religion zu und füllen die Kirchen. Der byzantinisch-katholischen Kirche Rumäniens, die vor 40 Jahren gezwungen wurde, sich aufzulösen, wurde gestattet, sich neu zu organisieren“⁴⁵ Teoctist wurde aber von der Synode im Monat April 1990 zurückgerufen, weil die Bevölkerung ihn unterstütze und dessen

⁴³ Siehe auch: Ion Voicu, „Istoricul Filip-Lucian Iorga, de ziua Regelui: Parlamentul României nu a aprobat nici o dată actul abdicării Majestății Sale Regele Mihai I“, in: *De Ce News*, 09.11.2010, unter: <http://www.dcnnews.ro/2010/11/istoricul-filip-lucian-iorga-de-ziua-regelui-parlamentul-romaniei-nu-a-aprobat-niciodata-actul-abdicarii-majestatii-sale-regele-mihai-i/> (Stand: 1.06.2013).

⁴⁴ Raul Rognean (Koordination Dr. Mariano Barbato), *Beziehung von Staat und Kirche Einordnungsmöglichkeiten der Orthodoxie*, univ. Diss., Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg, 2011. S 34-39.

⁴⁵ *Orthodox Unity*, Juli 1990.

Rücktritt zu Aufruhr unter den Gläubigen geführt hatte. Ob schuldig oder nicht, die Rumänische Orthodoxe Kirche wurde von der Bevölkerung unterstützt. Das war ein letzter Beweis für die politischen Eliten, dass die Kooperation, die Kommunikation und Symphonie mit der Kirche die Massen bei den Wahlen radikal beeinflussen kann. Die neue Regierung machte den Schritt einer säkularisierten Partei auf die Orthodoxie zu. Die Kirche unterstützt die Republik und die Rolle der orthodoxen Kirche sollte durch die Verfassung anerkannt werden. Die Rumänische Orthodoxe Kirche sollte dabei das Recht haben, sich durch ein spezielles Gesetz indirekt als nationale Kirche etablieren zu können. In Rumänien gibt es aber keine offizielle Staatsreligion, die Orthodoxe Kirche genießt aber die Privilegien eines eigenen Gesetzes, wobei ihre nationalbildende Rolle anerkannt wird, womit die Kirche vom Staat finanziert werden kann. Die orthodoxe Kirche verankerte ihre Stellung durch dieses Gesetz und ihre Symphonie mit den öffentlichen Behörden gegenüber anderen Konfessionen⁴⁶.

Der Rumänischen Orthodoxen Kirche fiel es relativ leicht, den religiösen Pluralismus zu akzeptieren, eben weil historische und traditionelle Aspekte neu belebt wurden. Das Schwierige war aber nicht, den Pluralismus einer traditionellen, historischen Religion zu akzeptieren, sondern die sogenannten neo-reformierten Religionen wie die Unitarier, Adventisten, Zeugen Jehovas, Baptisten oder Anabaptisten. So stieß man in den 1990er Jahren in Rumänien bald auf gewichtige Probleme der religiösen Freiheit. Hier zum Beispiel: Wehrpflicht mit Unterstützung seitens der Orthodoxen Kirche Rumäniens oder obligatorischer religiöser Unterricht in den Schulen, Unterricht am Samstag oder Samstagsprüfungen, die Rechtfertigung von Kreuzen in Schulklassen⁴⁷, oder die Verhinderung des Internationalen Kongresses der Zeugen Jehovas in Bukarest. Die Symphonie wurde aber durch die Orientierung Rumäniens an der Europäischen Union reduziert. Die Beitrittsrichtlinien galten hier

⁴⁶ Raul Rognean, *Grenzen zwischen politischen Eliten und Bürgern Fallbeispiel: die Orthodoxe Kirche Rumäniens als „Zöllner“*. Vortrag an der Andrassy Universität Budapest, 2012.

⁴⁷ Dieses Problem wurde in Rumänien bis heute nicht gelöst, nicht gesetzlich, es hängt von jeder Schulinstitution an sich ab, ob man ein Kreuz aufhängt oder nicht. Die orthodoxe Kirche setzt sich aber stark gegen eine gesetzliche Entfernung der Kreuze in den Schulen ein.

schon vor Integration und Vollmitgliedschaft. So wurden auch viele religiöse Probleme in Rumänien vor dem Beitritt mehr oder wenig gelöst⁴⁸.

Problematisch sind die bis heute bestehenden Grenzen, die die orthodoxe Kirche um die politischen Eliten zieht. Zu beobachten ist eine enge Verbindung zwischen führenden Geistlichen, Politikern und Geschäftsleuten, die besonders bei offiziellen Feierlichkeiten zu beobachten ist. Man hat in solchen Fällen den Eindruck, dass alle beteiligten Parteien ihren eigenen Vorteil aus der Situation zu ziehen suchen. So vergrößerten Geistliche ihren Einfluss, indem sie sich zusammen mit angesehenen Politikern zeigten und die Politiker bemühten sich, ihr eigenes Image zu verbessern, indem sie an die religiösen Gefühle der Öffentlichkeit appellierten. Die Kirche versteht sich als dabei ein Zöllner, der die Beziehung zwischen Bürger und weltlichen Behörden vermittelt und zwar durch ihre *Offenbarung der Symphonia*: „die Offenbarung hat auch eine politische Bedeutung... Sie ist ein Drama, das sich auf dem irdischen Schauplatz abspielt“⁴⁹, die Kirche selbst ist eine „Pforte, welche die Offenbarung des weltlichen Staates schützt“⁵⁰.

Eben diese politische „offenbarte Beziehung“ zwischen Kirche und Staat führte dazu, dass nur ein Orthodoxer die Möglichkeit hatte, Staatsoberhaupt zu werden, obwohl das nicht gesetzlich geklärt war. Iliescu zum Beispiel besuchte die Kirche nicht, ließ aber der Kirche freie Spielräume in den politischen Angelegenheiten. Iliescu wurde als ein Dialogpartner der orthodoxen Kirche gesehen. Es ist Tradition in Rumänien, dass der Präsident seinen Amtseid vor der orthodoxen Kirche ablegt. Und eben hier war die Wahl von Klaus Johannis im Herbst 2014 anders, das unmögliche war geschehen und die Kirche war und ist sich bewusst, dass sie ab sofort zumindest mit der Institution des Präsidenten eine andere Art von Debatte führen muss. In ihrer Symphonie gegenüber dem Staat verlangt die Kirche indirekt aber auch orthodoxe Dialogpartner. So hatte man in Rumänien den Fall Kelemen Hunor⁵¹ versus den Patriarchen Daniel. Die Ernennung am 23. Dezember 2009 von Kelemen

⁴⁸ Raul Rognean, *Grenzen zwischen politischen Eliten und Bürgern Fallbeispiel: die Orthodoxe Kirche Rumäniens als „Zöllner“*. Vortrag an der Andrassy Universität Budapest, 2012.

⁴⁹ Raul Rognean, *Beziehung von Staat und Kirche Einordnungsmöglichkeiten der Orthodoxie*, univ. Diss., Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg, 2011., S. 38.

⁵⁰ *Ebenda*.

⁵¹ Kulturminister Rumäniens ab 23.12.09-27.4.2012.

Hunor zum rumänischen Kulturminister empörte die Orthodoxe Kirche, die dieses Ereignis als „den größten politischen Fehler der letzten Jahre“⁵² kritisierte. Da der neue Kulturminister römisch-katholisch war und nicht orthodox und weil die religiösen Gemeinden Rumäniens dem Ministerium für Kultur zugeordnet wurden, erklärte der Patriarch Rumäniens, Daniel: „Der Kulturminister muss eine Kooperation der Partnerschaft mit der Kirche Rumäniens führen, ein Dialog ist mit dem Herr Kelemen Hunor im diesem Sinne unmöglich“⁵³. Andere Politiker setzten sich auch dagegen ein: „Unsere Partei (PDL)⁵⁴ hat die Verantwortung einer sozialen Partnerschaft mit der Kirche“⁵⁵.

Als Lösung wurde ein zeitweiliger Kompromiss getroffen. So wurde der Name des Ministeriums umbenannt, von Ministerium für Kultur und Kult⁵⁶ in Ministerium der Kultur und des nationalen Patrimoniums⁵⁷. So wurden die religiösen Gemeinden dem Premierminister Emil Boc zugeordnet. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie die Symphonie funktioniert. Obwohl in Rumänien und Bulgarien der Staat viel stärker von der Kirche getrennt ist als im Falle Griechenlands, herrscht trotz allem noch die besondere Beziehung zwischen Staat und Kirche, wobei die Orthodoxe Kirche eine Art Zöllner-Rolle im politischen System einnimmt und dies ist auch in der Gesetzgebung zu beobachten. Viele Gesetze sind nicht verabschiedet worden oder mussten abgeändert werden, damit diese mit den Prämissen der Kirche übereinstimmen, und das aus Gründen des *religiösen Zügelns* der Symphonie⁵⁸. Das schon

⁵² Dan Camen, „Culte vor trece in subordonarea directa a primului-ministru“, am: 21.12.2009, in: [theologia.wordpress](http://theologia.wordpress.com/tag/kelemen-hunor), über: theologia.wordpress.com/tag/kelemen-hunor (Stand: 1.6.2013).

⁵³ „Ministerul Culturii nu se va mai ocupa de rezolvarea problemelor cultelor“, am 21.12.2009, in ealitatea.net, unter, http://www.realitatea.net/ministerul-culturii-nu-se-va-mai-ocupa-de-rezolvarea-problemelor-cultelor_692635.html (Stand: 1.6.2013).

⁵⁴ PDL: rumän. Partidul Democrat Liberal., dt.: Demokratische Liberale Partei.

⁵⁵ „Culte vor trece in subordonarea primului-ministru“, am 20.12.2009, in: [Ziare.com](http://www.ziare.com), unter: <http://www.ziare.com/emil-boc/premier/culte-vor-trece-in-subordonarea-directa-a-primului-ministru-980526> (Stand: 1.6.2013).

⁵⁶ Rumän.: Ministerul Culturii si Cultelor., dt.: Ministerium für Kult und Kultur.

⁵⁷ Umbenannt ab 12.2009 in rumän. Ministerul Culturii si Patrimoniului National (Ministerium für Kultur und nationales Patrimonium).

⁵⁸ Raul Rognean, *Grenzen zwischen politischen Eliten und Bürgern Fallbeispiel: die Orthodoxe Kirche Rumäniens als „Zöllner“*. Vortrag an der Andrassy Universität Budapest, 2012.

erwähnte Gesetz der Rumänischen Orthodoxen Kirche ist eine Absicherung, so dass die Zügel weiter gehalten werden, also eine Absicherung der Kohabitation mit dem weltlichen Staat. Zurzeit ist in Rumänien eine Verfassungsänderung auf der politischen Agenda. Vorsitzende zahlreicher Vereine, Mitglieder der Zivilgesellschaft versuchen unter anderem eine Debatte über Begriffe wie religiöse Freiheit oder Laizität anzustoßen. Die Kirche hielt diese Maßnahmen für reaktionär und für einen Widerstand und reagierte mit Zeitungsartikeln, öffentlichen Reden und einem Aufruf unter dem Titel *künstliche Formen der kollektiven Erinnerungen*, um ihre nationsbildende Rolle zu retten. Selbst der damalige Präsident Traian Băsescu und die Volkspartei PDL äußerten sich: „In Bezug auf die Kirchen, wenn wir mit der Erstattung fertig sind, (an das was der Kirche rückerstattet werden muss), werden wir vielleicht einen autonomen Finanzierungsprozess entwickeln (für die Kirche). Wir befinden uns nicht in der Lage, dass die Rumänische Orthodoxe Kirche sich selbst finanzieren kann“⁵⁹, so Traian Băsescu, Präsident Rumäniens. „Wir sind unserer Kirche schuldig, unsere Schulden zu bezahlen“, erst dann können wir darüber reden, die Verfassung laizistisch zu gestalten⁶⁰, so wiederum Traian Băsescu. „Die Partnerschaft mit der Kirche muss erhalten werden. Die Nationalisierung ihrer Güter war zu unseren Gunsten“⁶¹ (Traian Băsescu). „Unsere Partei (PDL) hat die Verantwortung einer sozialen Partnerschaft mit der Kirche.“⁶² (PDL-Parteisprecher).

In den Wahlen im Herbst 2014 unterstützte die Orthodoxe Kirche und die Institution des Patriarchen direkt Victor Ponta. Öffentliche Auftritte des Patriarchen mit den Mitgliedern des Staatsapparats und der Regierung von Ministerpräsident Ponta, dann Briefe, die an lokale Kirchengemeinden verteilt wurden mit Empfehlungen, dass diese Ponta

⁵⁹ Clarice Dinu, „Băsescu: Discuțăm de autofinanțarea Bisericii după ce îi restituim averile. PLUS. Ce spune președintele despre "parteneriatul" preoți-politicieni“, am 11.04.2013, in *Gandul.info*, unter: www.gandul.info/politica/basescu-discutam-de-autofinantarea-bisericii-dupa-ce-ii-restituim-averile-plus-ce-spune-presedintele-despre-parteneriatul-preoti-politicieni-10737675 (Stand: 1.6.2013).

⁶⁰ *Ebenda*.

⁶¹ Marius Fratila, „Băsescu: Parteneriatul cu Biserica trebuie susținut. Cultele de la noi au trecut prin naționalizare“, am 12.04.2013, in *Mediafax*, unter: <http://www.mediafax.ro/politic/basescu-parteneriatul-cu-biserica-trebuie-sustinut-cultele-de-la-noi-au-trecut-prin-nationalizare-10738103> (Stand: 1.6.2013).

⁶² *Ebenda*.

unterstützen, indem man während der Messen für ihn betet und den Kirchenmitgliedern⁶³ empfiehlt man Ponta zu wählen, als „guten Rumänen“, als „den Hüter der wahren Religion und Orthodoxie“, „Ponta als Vater“, als „Modell des Volkes“ und „Ponta als Orthodoxen“, indirekt im Vergleich zu seinem Gegner, dem Nicht-Orthodoxen⁶⁴. Die modernen Kommunikationskanäle wie Facebook oder SMS wurden mit ähnlichen Texten gefüllt, sehr oft griff man sogar auf radikale nationalistische Ansätze zurück, die zum Beispiel über Texte von Arsenie Boca⁶⁵, einem orthodoxen Mönch, Anhänger und Unterstützer der Eisernen Garde und rechtsextremen Bewegung in Rumänien⁶⁶, verbreitet wurden⁶⁷. Die Linke, die PSD, die Partei von Victor Ponta, verteilte in einigen Dörfern sogar Taschenkalender mit der Ikonenfigur von Arsenie Boca, die von lokalen Priestern geweiht wurden⁶⁸. Viele dieser Aktionen während der Wahlen von 2014 kann man als peinlich und dekadent beschreiben. Diese übertriebenen öffentlichen Manifestationen seitens Ponta und dessen Wahlpropaganda wurden letztendlich gegen ihn benutzt. Er wurde von der jüngeren Generation der Wähler als peinlich empfunden, als eine Manifestation eines alten Regimes, als eines Nachfolgers der ehemaligen kommunistischen Partei Rumäniens, als eines Mannes, der gegen die Prinzipien der Demokratie in Rumänien agiert, letztendlich wurde er als Mickey Mouse abgestempelt. Dem Patriarchen Daniel ging es auch nicht besser, er wurde der Zusammenarbeit mit Ponta beschuldigt, sogar der Korruption und der Einmischung der Kirche in die Wahlen, wobei herauskam, dass Ponta mehrmals Staatsgelder an die Orthodoxe Kirche

⁶³ „Preot, in biserica: Votati Victor Ponta! Amin!“ <http://www.ziare.com/victor-ponta/candidat-alegeri-prezidentiale-2014/preot-in-biserica-votati-victor-ponta-amin-1332571> (Stand 12. Juni. 2015)

⁶⁴ Siehe: ALIANȚA BOR - PSD. Operațiunea bani și imobile pentru Biserică contra voturi pro Ponta <http://www.gandul.info/stiri/alianța-bor-psd-operatiunea-bani-si-imobile-pentru-biserica-contra-voturi-pro-ponta-13532077> (Stand 12.6.2015).

⁶⁵ Arsenie Boca: 29 Sept. 1910-28. Nov. 1989.

⁶⁶ Die Eisernen Garde 1930, eine faschistische und antisemitische Bewegung im Königreich Rumänien. Diese galt für eine Zeit als die drittgrößte faschistische Bewegung Europas nach dem PNF in Italien und der NSDAP in Deutschland.

⁶⁷ „BOR I-a bagat pe Arsenie Boca în campanie pentru Ponta - împarte icoane cu sigla PSD “ <http://www.ziare.com/victor-ponta/candidat-alegeri-prezidentiale-2014/bor-l-a-bagat-pe-arsenie-boca-in-campanie-pentru-ponta-imparte-icoane-cu-sigla-psd-1330271> (Stand 12.6.2015).

⁶⁸ *Ebenda*.

„gespendet“ und sogar, noch vor den Wahlen, eine kirchliche Ethik-Kommission innerhalb des Innenministeriums eingerichtet hatte⁶⁹, die für die religiöse Moral der Angestellten sorgen sollte.

Interessant ist auch die Aussage des rumänischen Orthodoxen Patriarchen Daniel am Tag der Wahl, am 16. November 2014 vor den Exit-Polls: „In der Geschichte des rumänischen Volkes arbeitete Gott auch mit Fremden (von einer anderen Nation) zum Wohle des rumänischen Volkes.“⁷⁰ Der Patriarch hat bis heute seine Aussage nicht erklärt, diese war aber ein erster Schritt im Sinne einer anderen Art von Kommunikation mit dem neuen Staatspräsidenten, eine Kommunikation, die ab jetzt auf die geistliche Symphonie verzichten musste. Hier sei nicht zu vergessen, dass laut Verfassung Rumänien eine parlamentarische Republik ist, tatsächlich wird eine Art Kohabitation zwischen dem Staatspräsidenten und der Regierung praktiziert. Beschrieben wird das rumänische System als Hybrid des französischen Modells des semi-präsidentiellen Systems, weswegen die Rolle des rumänischen Präsidenten mehr repräsentativ bleibt und damit auch seine Kommunikation mit die Orthodoxe Kirche Rumäniens. Victor Ponta ist auch Ende 2015 immer noch Premierminister des Landes und die Symphonie mit den anderen Politikern läuft weiter. Die Kirche hat ihre Zöllner-Funktion zwischen Bürger und Präsidenten verloren, arbeitet aber weiterhin intensiv an ihrer Zöllner-Funktion und mit ihr die Regierung Ponta. Die Kirche ist sich aber bewusst, dass ihre Lage ganz anders als im Jahr 2014 ist. Die Protestbewegungen vom November 2014 in Klausenburg oder Temesvar usw., bei den Wahlen, waren nicht nur gegen Ponta, sondern auch gegen die Kirche als Institution gerichtet, und als Appelle gegen den Patriarchen zu verstehen.

⁶⁹ Raluca Pantazi, „Sectia de asistenta religioasa din Ministerul de Interne va raporta direct la Sfantul Sinod al Bisericii Ortodoxe Romane“, <http://www.hotnews.ro/stiri-esential-18397523-sectia-asistenta-religioasa-din-ministerul-interne-raporta-direct-sfantul-sinod-bisericii-ortodoxe-romane.htm> (Stand: 12.6.2015).

⁷⁰ „BOR explică mesajul MISTEROS rostit de Patriarhul Daniel în ziua votului: De multe ori ne vine în ajutor un strain“, <http://www.evz.ro/bor-explica-mesajul-misteros-rostit-de-patriarhul-daniel-in-ziua-votului.html> (Stand: 10.06.2015). „Patriarhul „Exit-Poll“. Primul român care a anticipat corect rezultatul alegerilor a refuzat să-și explice propria predică“, <http://stirileprotv.ro/stiri/actualitate/patriarhului-daniel-a-refuzat-sa-explice-declaratia-facuta-in-ziua-alegerilor-ce-au-declarat-preotii-prezenti-in-parlament.html> (Stand 12.06.2014).

Schlussfolgernd ist der große Anspruch an Symphonie und an die orthodoxen Dialogpartner zu betrachten. Die Kirche strebt hierbei eine Kohabitation an, bleibt aber ein Verteidiger der politischen Grenzen. Es gibt zwar keine Staatskirche in Rumänien, die rumänische Kirche betrachtet sich aber als Nationalkirche und hat den Anspruch, als solche behandelt zu werden. Das ganze nähert sich dem Modell der hinkenden Trennung, wie in Deutschland, nur dass hier alles viel „spezieller“ betrachtet werden muss; mehr aus den Prämissen der ungeschriebenen Tradition als aus der Sicht des Gesetzes. Man kann behaupten, dass in Rumänien die Religionsfreiheit der europäischen Praxis der Toleranz entspricht, obwohl die Probleme oft durch Kompromisse gelöst werden und die Orthodoxie sich oft als Zöllner zwischen Bürger und Staat bzw. Regierung versteht. Die Trennung von Kirche und Staat ist hinkend, aber anders als das deutsche Modell der hinkenden Trennung ist diese in Rumänien ein Hybrid. Ein Hybrid, die die politischen Grenzen verteidigt, um zu sichern, dass nur ihrem Dialog würdige Eliten an die Macht kommen können. Beide Eliten, die Orthodoxie und die Politik, behalten auch heute noch die Kontinuität der kommunistischen Nomenklatur bei. Der Präsident Klaus Johannis ist anders, verschieden, er ist kein Produkt der Nomenklatur und kann nicht als einer der ihren gelten.

Es stellt sich die Frage: Was macht heute, 2015, die Offenbarung der rumänischen Orthodoxie aus? Wie wird ihre Symphonie mit der Politik, im irdischen Grenzgebiet zwischen Bürger und politischen Eliten zusammenklingen mit einem „nicht-orthodoxen“ Präsidenten? Wie lange wird die Orthodoxe Kirche Rumäniens noch dank des autokephalen Tomos ihren Zoll verlangen als Zugang zu den politischen Eliten? Ich will nur behaupten, dass der große Verlierer der Wahlen vom 16. November 2014 nicht Victor Ponta war, sondern der Zöllner, die Orthodoxe Kirche Rumäniens. Aber genau hier sei das Positive innerhalb der rumänischen Orthodoxie zu finden, genau hier liegt die Grenze zwischen Korruption und Glaube. Die Orthodoxe Kirche Rumäniens befindet sich an ihrer großen Wegkreuzung, und genau das wurde im November des vorigen Jahres ermöglicht.

EGO SUM VIA, VERITAS ET VITA!

(Novum Testamentum secundum Ioannem 14:6)

Literaturangaben

- Alivizator, Nicos (1999), "A New Role for the Greek Church?", in *Journal of Modern Greek Studies*, A1, S. 17–40.
- Azkoul, Michael (2007), *Sacerdotium et imperium: the Constantinian Renovatio according to the greek fathers*, Missouri:St. Louis.
- Basdekis, Athanasios (2007): *Die Orthodoxe Kirche: Eine Handreichung für nicht-orthodoxe und orthodoxe Christen und Kirchen: Lembeck; Auflage: 7. überarb. u. aktualis. Auflage.*
- Barbulescu, Mihai; Dennis, Deletant; Hitchins, Keith; Papacostea, Șerban; Pompiliu, Teodor (1998): *Istoria României*, Bukarest, Editura Enciclopedică.
- Böckeförde, Ernst Wolfgang (1982), *Staat, Gesellschaft, Kirche*, Freiburg.
- Corduneanu, Ionut Gabriel (2006), „Autocefalie, ecumenicitate și naționalitate în art. 2 al Statutului pentru Organizarea și Funcționarea Bisericii Ortodoxe Române", in *Studii Teologice*, 1/2006, S152-176.
- Deletant, Dennis (1998), *Ceaușescu și Securitatea. Constrângere și disidență în România anilor 1965-1989*, übersetzt von: GEORGETA, CIOCÂLTEA, Bukarest: Editura Humanitas,
- Gillet, Olivier (2001), *Religie și naționalism. Ideologia BOR sub regimul communist*, übersetzt: PETRIȘOR, Mariana: Bukarest: Editura Compania.
- Habermas, Jürgen (2005), *Zwischen Naturalismus und Religion. Philosophische Aufsätze*, Frankfurt am Main.
- Habermas, Jürgen (2001): *Glauben und Wissen*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Karaginis, Evangelos (2008), *Die Kirche von Griechenland vor der Herausforderung der offenen Zukunft*, Zürich.
- Marga, Andrei (2006), *Religia in Era Globalizării (dt. Religion im Zeitalter der Globalisierung)*, Cluj:Fundatia pentru Studii Europene.
- Patsavos, Lewis J. / Grube, George (2010): *Ausgabe von George Grube The Orthodox Church A to Z: A Handbook For Orthodox Christians*, Light and Life Publishing.
- Patsavos, Lewis J. (2010), *Primacy and Conciliarity (Studies in the Primacy of the See of Constantinople and the Synodal Structure of the Orthodox Church)*, Brookline, MA: Holy Cross Press.
- Rau, Milo (2010), *Die letzten Tage der Ceausescus. Dokumente, Materialien, Theorie*: Berlin.

- Rognean, Raul (2011), *Beziehung von Staat und Kirche Einordnungsmöglichkeiten der Orthodoxie*, univ. Dissertation, Klausenburg: Universitat Babes Bolyai.
- Stoenescu, Mihaipopescu (1989): „Bisericași (ne)legiuirile dictaturii. Fragmente din interviul acordat în exclusivitate de către P.F.P. Patriarh Teoctist“, *România Liberă*, 31 XII 1989, S4.
- Oschlies, Wolf (1998), *Ceausescu Schatten verschwindet. Politische Geschichte Rumäniens 1988-1998*. Böhlau.

Dokumente

- Floca, Ioan N., (2005): *Canoanele Bisericii Ortodoxe. Note și comentarii*, Bukarest: Editura Sofia 2005.
- Verfassung Rumäniens 2001, unter:
http://www.cdep.ro/pls/dic/act_show?ida=1 (Stand: 1.6.2013).
- Verfassung Rumäniens – rev. 2003, (2007) Ed. Florin Ciutacu, Bukarest, Themis Cart.
- Statutul pentru organizarea si functionarea Bisericii Ortodoxe Române, unter: http://www.patriarhia.ro/_upload/documente/statutul_bor.pdf (Stand: 1.06.2013).
- Arhivele Naționale Istorice Centrale (ANIC) (dt. Rumänisches Nationalarchiv für Geschichte): fond C.C. al P.C.R. - Cancelarie, dosar 85/1986, ff. 2r.-3r, dosar 220 (8)/1989, ff. 23, 25, dosar 183 (9)/1989, f. 30, dosar 190 (22 vol. II)/1989, ff. 5-6, 39, dosar 109/1989, f. 1

Internetquellen

- Catalan, Gabriel: Biserica Ortodoxă Română în anii 1989-1990. Raporturile dintre ierarhie și statul român, (dt. Die Rumänisch-Orthodoxe Kirche zw. 1989-1990. Die Beziehungen zwischen der Hierarchie und dem rumänischen Staat), am 16.03.2006, in: gabriel catalan blog, unter:
<http://gabrielcatalan.wordpress.com/2012/03/16/biserica-ortodoxa-romana-in-anii-1989-1990-raporturile-dintre-ierarhie-si-statul-roman/> (Stand: 1.06.2013)
- Corley, Felix: rum. Übersetz.: The Independent: Teoctist, cantaretul lui Ceausescu, (dt. The Independent: Theoctist. Sänger des Ceausescu) am: 5 august 2007, in: *România Liberă*, unter:
<http://www.romanialibera.ro/actualitate/mapamond/the-independent-teoctist-cantaretul-lui-ceausescu-102797.html> (Stand: 1.06.2013)

- Lebrun, Sophie: L'Eglise orthodoxe, passive pendant la revolution roumaine: Alors que son role dans la révolution roumaine fut inexistant, la position de l'Eglise orthodoxe sous le règne de Ceausescu reste obscure, in: L'EXPRESS, 22.12.2009, ref. an: Michel, Kubler, in kat. Zeitung: La Croix, unter:
http://www.lexpress.fr/actualite/monde/europe/l-eglise-orthodoxe-passive-pendant-la-revolution-roumaine_837791.html
(Stand/1.06.2013)
- Mihai, Florin: Patriarhul Teoctist întreere înnoirea prin reflecție și Frontul Salvării Naționale,(dt. Patriarch zwischen Reflexion und Erneuerung von der Front zur Nationalen Rettung), am 8.03.2010, in: Jurnalul.ro, unter:<http://jurnalul.ro/special-jurnalul/patriarhul-teoctist-intre-reinnoirea-prin-reflectie-si-frontul-salvării-nationale-537917.html>(Stand: 1.06.2013)
- Patsavos, Lewis J.: The Canonical Tradition of the Orthodox Church, unter:
<http://www.goarch.org/ourfaith/ourfaith7071>(Stand: 1.06.2013)
- Patsavos, Lewis J.: Unity and Autocephaly: Mutually Exclusive?,unter:
<http://www.goarch.org/ourfaith/ourfaith8131>(Stand: 1.06.2013)
- Voicu, Ion: Istoricul Filip-Lucian Iorga, de ziua Regelui: Parlamentul României nu a aprobat nici o dată actul abdicării Majestății Sale Regele Mihai I., in: De Ce News, 09.11.2010, unter:
<http://www.dcnews.ro/2010/11/istoricul-filip-lucian-iorga-de-ziua-regelui-parlamentul-romaniei-nu-a-aprobat-niciodata-actul-abdicării-majestatii-sale-regele-mihai-i/> (Stand: 1.06.2013)
- Patriarhul Teoctist, un prelat deschis, dar cu o imagine pătată de trecutul său, (dt. Der Patriarch, ein Prälat mit befleckter Vergangenheit), am 2.8.2007, in: Gandul.info, unter:
<http://www.gandul.info/stiri/patriarhul-teoctist-un-prelat-deschis-dar-cu-o-imagine-patata-de-trecutul-sau-870522> (Stand: 1.06.2013).
- Trecutul Comunist Al Patriarhului Teoctist (dt.Die kommunistische Vergangenheit des Patriarchs Teoctist), am 21.12.2006, in: Evz.ro, unter:
<http://www.evz.ro/detalii/stiri/trecutul-comunist-al-patriarhului-teoctist-423690.html>(Stand: 1.06.2013)